

Ausgleich zum Lernalltag: In Kürze werden wieder zahlreiche Lehrgänger den Abschluss ihrer Ausbildungszeit mit der Zeugnisübergabe am Berufs- und Weiterbildungszentrum Toggenburg feiern können. Hinter jedem der jungen Berufsleute steckt aber auch eine Persönlichkeit mit anderen Interessen fernab vom Arbeitsalltag. Sei es im sozialen Bereich oder mit einem leidenschaftlich betriebenen Hobby, in dem sie einen Ausgleich finden und sich engagieren, wie Beispiele zeigen.

Ein «holziger» Jungwachtleiter

THOMAS GEISSLER

DIETFURT. Gianandré Bachmann aus Dietfurt hat bei der Firma Wohlensinger Holzbau AG, Mosnang, seine Zimmermannlehre absolviert und ist nach wie vor fasziniert vom Arbeiten mit Holz. Dies kristallisierte sich für ihn schnell heraus, wie er berichtet. «Ich habe in verschiedenste Berufe hinein geschnuppert, aber das Arbeiten mit Holz hat mich am meisten begeistert.» Denn dieses ist sehr gut zu bearbeiten und bringt schnelle Ergebnisse. Das entspricht dem jungen Mann, der ein Macher-Typ ist und das Handwerkliche schätzt. «Mir gefällt es, wenn etwas entsteht», erklärt er. Das kommt ihm sowohl beruflich als auch privat zustatten. Denn als angehender Zimmermann braucht er das handwerkliche Geschick ebenso wie als Leiter in der Jungwacht Bütschwil.

Beruf und Hobby im Einklang

Seine Ausbildung hilft ihm auch innerhalb seiner Tätigkeit bei der Jungwacht. Denn hier wird traditionell auch viel gebaut und zugepackt. Sei es bei den Gruppenstunden oder in den Zeltlagern – bei der Jungwacht wird immer etwas auf die Beine gestellt. Denn die Jugendorganisation ist ein Erlebnisfeld, in dem Kindern Taten statt Theorie geboten werden. Dieses zu vermitteln, Schaffensfreude bei seinen jungen Schützlingen zu wecken und dabei mit ihnen zusammen etwas zu erschaffen, begeistert den 18-Jährigen. Auch

gefällt ihm, dass er sich des Vertrauens der Kinder und deren Eltern als würdig erweisen und sich gemeinsam mit den anderen Leitern für ein spannendes, sicheres und actionreiches Jungwachtlager einsetzen kann.

Unterstützung für sein Hobby hat er auch immer wieder von seinem Chef erfahren, der des öfteren Material als Sponsoreneleistung für die Jungwacht Bütschwil zur Verfügung gestellt hat. Umgekehrt hat ihn seine Jungwacht Karriere auch in der Ausbildung weitergebracht. So hat seine eigene Jungwachtlerzeit nicht nur seinen Berufswunsch gestärkt, sondern lehrte ihn auch, sich und andere zu organisieren und strukturiert vorzugehen. Schliesslich ist er ein ehrgeiziger Typ, der nicht nur gerne gute Noten mit nach Hause nimmt, sondern auch mit den Ergebnissen seiner Arbeit zufrieden sein will. So ist er ohne grosse Mühe durch die Lehrzeit gekommen, auch wenn die Lehrabschlussprüfung dann doch mit einer etwas grösseren Portion an Aufregung zusammenhing. «Das ist dann doch schon etwas Besonderes», räumt er ein.

Vielseitige Interessen

Sein Abschluss-Werkstück steht bereits im elterlichen Garten und wird als geschlossene Gartenlaube sicher manches Familienfest miterleben. Aber auch in seinem eigenen Zimmer finden sich viele selbst hergestellte Komponenten und Zeugnisse seiner Kreativität. Gianandré

schläft nicht nur im eigenhändig gebauten Bett vor einer hölzernen Wandverkleidung, die er angebracht hat. Auch seine Schulordner und Bücher sind in selbstgebauten Regalen untergebracht.

Gianandré gehört zu den letzten Jahrgängen, die noch eine dreijährige Zimmermann-Ausbildung absolvieren, bevor die Lehrzeit für alle Neuanfänger auf vier Jahre erhöht wird. Bis zum Beginn der Rekrutenschule wird er in seinem Lehrbetrieb bleiben können. Wie es danach weitergeht, ist für ihn noch völlig offen. Zum einen könnte er sich Weiterbildungen innerhalb der Branche gut vorstellen. Doch bei aller Begeisterung für den Werkstoff Holz ist der junge Mann auch noch anderweitig in vielfältiger Weise interessiert. So ist es für ihn noch nicht sicher, ob er seinem jetzt erlernten Beruf die Treue halten wird, bis er einmal in den Ruhestand tritt. Ihn reizen auch noch andere Berufe wie Polizist oder Zöllner, Lastwagenchauffeur oder Rettungssanitäter. Auch die zahlreichen Kurse und Weiterbildungen, die er als Jungwachtleiter absolvieren konnte, haben ihn inspiriert. Dazu gehörte beispielsweise der Rettungsschwimmer-Kurs.

Eines scheint jedenfalls klar: Seine Lernbereitschaft ist noch lange nicht ausgeschöpft. Das Wichtigste dabei ist für ihn die Vielfältigkeit und Abwechslung, wie sie sowohl das Zimmermanns-Dasein wie auch sein Engagement bei der Jungwacht bieten.



Bild: Thomas Geissler

Wenn Anita Grob zum Schwyzerörgeli greift, kann sie optimal vom Arbeitsalltag entspannen und auch den Kopf beim Lernen wieder freimachen.

Schwyzerörgeli als Ausgleich

NADINE RYDZYK

KRINAU. Für Anita Grob aus Krinau stand der Berufswunsch schnell fest. Zwar machte sie gleich mehrere Schnupperlehren in diversen Branchen vom kaufmännischen Bereich bis zur Floristik, um sich zu orientieren, doch stellte dabei ein Beruf alles in den Schatten: Das Arbeiten in der Backstube hatte sie fasziniert und begeistert. «Der Beruf hat mich total überzeugt. Ich arbeite gerne mit den Händen und will sehen, was ich getan habe», beschreibt sie, dass sie sich an den sofortigen Ergebnissen erfreut. Besonders Freude macht ihr der gesamte Patisseriebereich.

Dass sie nicht nur ohne Mehl-Asthma, sondern auch in schulischer und praktischer Sicht gut durch die Lehrzeit beim Thurbeck in Wattwil gekommen ist, kann die 19-Jährige freuen. Mitverantwortlich dafür war für sie die Musik, in der sie immer einen Ausgleich findet. Denn die angehende Bäckerin/Konditorin spielt mit grosser Begeisterung Schwyzerörgeli und kann dabei bestens vom Berufsalltag abschalten. Ein Wert, den sie insbesondere während der Lernphase für die Abschlussprüfungen intensiv genutzt hat. «Dabei kann ich den Kopf freimachen und wieder Energie schöpfen», erzählt sie.

Für das Schwyzerörgeli begeisterte sie sich bereits als Dritt-

klässlerin. Damals begannen zwei ihrer drei älteren Brüder damit, und die kleine Schwester wollte ihnen nacheifern. «Allerdings habe ich da noch nicht viel Zeit in das Üben investiert», räumt sie ein. Dies sollte sich mit zunehmendem Alter genauso ändern, wie sich ihre Begeisterung für die traditionelle Ländlermusik festigte. «Seit ich mit der Lehre begonnen habe, ist die Musik zu einem intensiven Hobby geworden.»

Begeisterung für Traditionelles

Besonders begeistert ist die junge Frau vom Innerschwyzer Stil und den Interpretationen von Rees Gwerder. So ist sie musikalisch ganz der traditionellen Linie verpflichtet – eine Musik, mit der sie auch aufgewachsen ist. Neigungen zum Experimentieren verspürt sie keine, auch wenn sie sonst zwischenmal Radio oder auch ABBA hört. Es ist gerade der Rhythmus der traditionellen Ländlermusik, der ihr ins Blut geht und den sie selbst spielen will. Hierfür stehen ihr gleich drei eigene Schwyzerörgeli in den Tonarten C und B zur Verfügung. Ihr liebstes Stück ist eine wertvolle, 80 Jahre alte B-Halbwiener.

Erfahrungen sammeln

Zwar spielt Anita Grob in keiner Ländlerformation, doch wäre dies durchaus ein musikali-

ches Ziel. Einige Auftritte hatte sie dennoch schon – zumeist mit ihrem Bruder oder Cousin. Neben der Musik bleibt aber auch Zeit für andere Freizeitaktivitäten. So schwimmt sie gern, vertieft sich in Romane oder hilft auf dem elterlichen Betrieb in Krinau, wo 35 Milchkühe zu versorgen sind. Die Musik bleibt aber ihr dominierendes Hobby, wie Anita Grob erklärt – egal ob selbst gespielt oder als Zuhörerin. So will sie die Fähigkeiten auf ihrem Instrument weiter perfektionieren. Wenn dies geschehen ist, könnte sie auch ein Akkordeon reizen, erklärt sie.

Nach dem Lehrabschluss ist Anita Grob jetzt auf Stellensuche. Ihr Lehrbetrieb konnte sie nicht übernehmen. Und auch sie will nun erst einmal andere Betriebe kennenlernen. «Eventuell würde ich auch sehr gern eine Zeitlang in die Westschweiz gehen», erzählt Anita Grob. Dabei würde sie gern ihren Arbeitsaufenthalt mit der Erweiterung ihrer Französischkenntnisse verbinden. Beruflich steht aber vor allem erst einmal das Sammeln von Erfahrungen auf dem Programm. In ein paar Jahren will sie sich dann um Weiterbildungen kümmern. Wie diese aber genau aussehen werden, weiss sie noch nicht, schliesslich ist sie jetzt auch erst einmal eine im wahrsten Sinne des Wortes frisch gebackene Berufsfrau.



Bild: Thomas Geissler

Gianandré Bachmann packt die Dinge gerne an und setzt in seinem Beruf und in der Freizeit auf den Werkstoff Holz.